

Der Glaube gescheitert! – und was nun?

Willow Creek Community Church

- Willow Creek Leitungskongress in Dortmund; über 10.000 Teilnehmer
- 1975 gegründet; Ende der 70er erstes Bauvorhaben; heute über 25.000 Gottesdienstbesucher
- März 2018 Zeitungsartikel über anstößiges Verhalten Bill Hybles gegenüber Mitarbeiterinnen
- Große Aufruhr in der Gemeinde, aber auch innerhalb und außerhalb der christlichen Welt
- 15% Rückgang im Gottesdienstbesuch; großer finanzieller Einbruch; Entlassung von 50 MA
- Ca. 40x unsere Gemeinde
- Ich möchte darüber reden, wenn wir an den Punkt kommen, an dem der Glaube nicht mehr trägt und wir uns fragen, ob wir mit unserem Glauben nicht gänzlich gescheitert sind. — Was nun?, fragen wir uns.

Rick Warren, Saddleback Church, CA

- Gemeindegründung 1980; Ende 90er/Anfang des Millenniums schreibt sein Buch *Purpose Driven Live* (Leben mit Vision) Geschichte; über 20.000 Gottesdienstbesucher
- Rick hat so vielen Menschen Hoffnung und einen erneuten Sinn im Leben geschenkt
- Umso ergreifender ist die folgende Geschichte
- Sein Sohn Matthew war psychisch krank und litt schon als Kind unter starken Depressionen
- Mit 17 Jahren: "Vater, es ist doch eindeutig, dass ich von meiner psychischen Krankheit nicht geheilt werden werde. Wir waren bei den besten Doktoren der Nation, ich habe die besten Medikamente gekriegt, die besten Therapien, wir haben gebetet, wir hatten Fürbitter, die sich für mich eingesetzt haben, aber nichts hat geholfen. Warum darf ich nicht einfach sterben und in den Himmel fahren?"
Und sein Vater sagte: "Matthew, du magst aufgeben wollen, aber ich kann nicht. Als dein Vater werde ich immer glauben, dass es da draußen, irgendwo eine Antwort geben muss."
- 10 Jahre später hat sich Matthew das Leben genommen.
- Was geht da im Kopf eines Vaters vor, der seinem Sohn so lange ein Stütze sein konnte, der so vielen Menschen neue Hoffnung geschenkt hat, einen Sinn in ihre Leben gegeben hat und der letztendlich am eigenen Kind scheitert?
- Und plötzlich fühlt sich der Glaube so leer, so bedeutungslos an. Der Boden, das Fundament ist uns unter den Füßen weggezogen worden. — Der Aufschrei Jesu: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ ist vielleicht der letzte Aufschrei bevor man den ganzen Glauben über Bord wirft.
- Was nun?, fragen wir uns.

Brian Doerksen, kanadischer Lobpreis-Musiker

- Er ist in einer christlichen Familie aufgewachsen, obwohl er eher aus Zwang als freiwillig mit in die Gemeinde ging.
- Aber mit 15 Jahren hat er eines Nachts die Gegenwart Gottes hautnah erlebt und in ihm kam der Wunsch auf Gott mit der Musik zu dienen.
- Er hat dann angefangen Instrumentenunterricht zu nehmen und hat Theologie studiert, um Pastor zu werden.
- Irgendwann schrieb er das Musical *Father's House* (Vaterhaus) über das Gleichnis vom verlorenen Sohn.

- Anfänglich wurde es ein so großer Erfolg, dass man bald plante eine große Tournee zu machen, um die Botschaft nicht nur im kirchlichen Raum, sondern auch in Clubs und Konzerthallen zu präsentieren.
- Um das Vorhaben zu finanzieren, nahm er Kredite auf – doch das Vorhaben wurde zu einem finanziellen Desaster.
- Brian verlor alles was sie sich bis dahin als Familie aufgebaut hatten. Ihr Haus wurde versteigert und er war fürs Überleben auf andere angewiesen. Ganz zu schweigen von den Restschulden, die er noch abzuzahlen hatte. Da sie nur in London eine vernünftige Stelle als musikalischer Pastor bekamen, mussten sie Kanada verlassen und nach England übersiedeln.
- Er schreibt über diese Zeit in London: „Sonntag für Sonntag musste ich die Anbetung führen – und war doch selber so enttäuscht und voller Zweifel. Ich konnte es einfach nicht verstehen, warum das Musical keinen Erfolg gehabt hatte, warum ich Kanada verlassen musste, und wo Gott in all dem geblieben war. Oft stand ich nach einer schlaflosen Nacht frühmorgens auf, um bei einem Spaziergang ein wenig Kraft für den Tag zu sammeln.“
- Was machen wir, wenn plötzlich der Glaube nicht mehr trägt, uns unser Fundament unter den Füßen weggezogen wird, wenn wir mit unserem Glauben gescheitert sind? – Was nun?, fragen wir uns.

Die Zeitachse

- Wir alle kennen Momente, in denen sich Zweifel versucht einzuschleichen. Aber kennen wir auch so drastische Momente, in denen wir vor lauter Enttäuschung, so am Zweifel sind, dass wir nicht mehr wirklich wissen, ob es einen Gott gibt oder nicht? Ob er trägt oder uns einfach fallen lässt?
- Ich möchte, dass wir eine Zeitachse aufzeichnen und dann dort unsere großartigsten Erfahrungen mit Gott und auch unsere dunkelsten Momente markieren.
- PAUSE, Meditationsmusik
- Ich will drei biblische Persönlichkeiten anschauen, denen der Glaube als Fundament genauso unter den Füßen weggezogen worden ist.

Maria Magdalena

- Sie war eine benachteiligte Person – eine Person 2. Klasse
 - Sie ist eine Frau
 - Sie hatte 7 Dämonen (Beispiel der Besessene von Gadara, der sich in Grabhöhlen aufhielt)
- Zahl 7, Zahl der Vollkommenheit; sie war vollkommen besessen, schwerst depressiv
- Heilung gleichbedeutend mit Wiederaufnahme in die Gesellschaft. => 2. Leben!
- Sie wird zu Jesu Nachfolgerin (eigentlich unerhört in biblischen Zeiten; Jünger folgten einen Rabi als seine Studenten)
- Es ist Jesus, der ihr wieder Würde in ihrem Leben gibt; Sinn im Leben; Ziel fürs Leben. Sie lebte nun mit ihm und für ihn – so wie die anderen Nachfolger.
- BIBEL: „In der folgenden Zeit wanderte er von Stadt zu Stadt und von Dorf zu Dorf und verkündete das Evangelium vom Reich Gottes. Die Zwölf begleiteten ihn, außerdem einige Frauen, die er von bösen Geistern und von Krankheiten geheilt hatte: Maria Magdalena aus der sieben Dämonen ausgefahren waren ... und viele andere. Sie alle unterstützten Jesus und die Jünger mit dem was sie besaßen.“ (Lk. 8,1-3)
- Sie ist eine von ihnen, sie hat es geschafft, sie keine Ausgestoßene mehr, die kein Sinn im Leben hat, sondern sie hat ein Ziel und ein Sinn im Leben, der ihr auch Würde schenkt.

- Sie hat die schweren Zeiten mit Jesus erlebt, in denen er von der Elite angefeindet wurde, aber sie hat auch die guten Zeiten erlebt, in denen er heilte oder am Palmsonntag vom Volk, wie ein König gefeiert wurde.
- Dann bezeugt sie Jesus Verhaftung, wie er in den Hof des Hohenpriesters zum Ausfragen und Auspeitschen geführt wird. – Sie bezeugt die Kreuzigung.
- Die gesamte Grundlage ihres neuen Lebens, ihre Würde, ihr Sinn, ihr Ziel. Das alles hängt mit Jesus am Kreuz und stirbt langsam. – Ihre Lebensgrundlage wird ihr in diesem Moment unter ihren Füßen weggezogen. – Und was nun?
- Wie auch immer, eins bleibt ihr noch. Ein Letztes kann sie noch tun: Sich um eine ordentliche Beerdigung kümmern und so endgültig Abschied nehmen – von ihm und von ihrem Traum.
- **Sich der Realität des Scheiterns stellen, dem Bittersten ins Auge blicken.** Statt sich zu drücken und es zu verdrängen.
- Und so macht sich Maria auf und geht an das Grab.
- BIBEL: „Am Sonntagmorgen, dem ersten Tag der neuen Woche ging Maria aus Magdala noch vor Sonnenaufgang zum Grab. Da sah sie, dass der Stein, mit dem das Grab verschlossen gewesen war, nicht mehr vor dem Eingang lag. Sofort lief sie zu Simon Petrus und dem anderen Jünger, den Jesus sehr lieb hatte. Aufgeregt berichtete sie ihnen: »Sie haben den Herrn aus dem Grab geholt, und wir wissen nicht, wohin sie ihn gebracht haben!« Da beeilten sich Petrus und der andere Jünger, um möglichst schnell zum Grab zu kommen.
... Nachdem sie das leere Grab erkundet hatten, heißt es weiter ...
 Danach gingen die beiden Jünger nach Hause zurück.
 Inzwischen war auch Maria aus Magdala zum Grab zurückgekehrt und blieb voller Trauer davor stehen. Weinend schaute sie in die Kammer und sah zwei weiß gekleidete Engel an der Stelle sitzen, wo der Leichnam von Jesus gelegen hatte; einen am Kopfende, den anderen am Fußende. »Warum weinst du?«, fragten die Engel. »Sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingebracht haben«, antwortete Maria. Als sie sich umblickte, sah sie Jesus dastehen. Aber sie erkannte ihn nicht. Er fragte sie: »Warum weinst du? Wen suchst du?« Maria hielt Jesus für den Gärtner und fragte deshalb: »Hast du ihn weggenommen? Dann sag mir doch bitte, wohin du ihn gebracht hast. Ich will ihn holen.«
 »Maria!«, sagte Jesus nun. Sie wandte sich ihm zu und rief: »Rabbuni!« Das ist Hebräisch und heißt: »Mein Lehrer.« Jesus sagte: »Halte mich nicht fest!«
- Maria stellt sich der Realität des Scheiterns und macht den, aus ihrer Sicht, logischen und nächsten Schritt. Nur so macht sie – ohne es zu wissen – auch gleichzeitig den ersten Schritt ins Neue!
- Zunächst macht sie den letzten, endgültigen Schritt; sie lässt die Dinge stehen und akzeptiert das Erlebte mit Jesus als das, was es war: eine heilige Zeit!
- Deswegen kann sie Abschied nehmen, zum Grab gehen, auch wenn sie nicht weißt wie es weiter geht – ob es weiter geht.
- In ihrem Schmerz nimmt sie die Engel als solche gar nicht wahr. Erst als Jesus sie beim Namen anspricht, weiß sie, dass er persönlich vor ihr steht.
- Und da sagt Jesus zu ihr: „Halte mich nicht fest!“
 - Es ist nicht einfach wieder das Alte.
 - Es ist etwas Neues! Es geht weiter.
- Die Wende:
 - Nicht am Alten festhalten, sonst wird selbst Jesus zu einem Gegenstand unserer religiösen Verehrung.

- Wir sollen Jesus loslassen, d.h. unsere Erfahrungen, unser Gottesbild.
- Das, was wir mit Jesus erfahren haben, bleibt uns erhalten. Es vertieft und erweitert sich, aber verschwindet nicht wieder.
- FLIPCHART: Marias Zeitachse als nach oben offene Spirale aufzeichnen
- Maria wird von Jesus gesandt den anderen Jüngern die Botschaft zu bringen. Sie wird über das hinaus, was sie erlebt hatte zur persönlichen Botschafterin Jesu.
- Ihre Würde, ihr Sinn und Ziel fürs Leben sind in ganz neuer Weise wiederhergestellt.

Thomas

- Im deutschen sprechen wir immer vom ungläubigen Thomas; auf Englisch ist es nicht ganz so schlimm, da sprechen wir vom *doubting Thomas*, also dem zweifelnden Thomas; und auf Spanisch sprechen wir vom Heiligen Thomas.
- Thomas wird nur im Johannesevangelium näher erwähnt, spielt aber für Johannes eine große Rolle.
- Thomas ist unter den Jüngern der Realist.
- Als Lazarus verstorben ist und Jesus gerufen wird ist es Thomas der Jesus zunächst ausbremst und warnt: Der Grund warum sie die Gegend verlassen hatten, war, weil man ihn dort steinigen wollte. Sie können doch nicht jetzt einfach so zurückgehen.
- Und als Jesus antwortet, dass sie gehen werden – ungeachtet der Gefahr, ist es Thomas der einwilligt und die anderen mit einstimmt: „Dann lasst uns mit ihm gehen, um mit ihm zu sterben.“ (Joh. 11, 16)
- Er ist nicht nur ein Realist, sondern auch noch besonders loyal.
- Die Gemeinde braucht Menschen wie Thomas, die schwere Situationen nüchtern einschätzen können und einen kühlen Kopf bewahren.
- Wenn die anderen Jünger beim Mahl euphorisch waren, war es immer Thomas, der die nüchternen, pragmatischen Fragen stellte.
- Thomas braucht eine gewisse innere Distanz, um sich ein Bild machen zu können. Er geht einen Schritt zurück, um besser sehen und verstehen zu können. Er reagiert eben nicht impulsiv wie ein Petrus.
- Thomas bildet sich ein Urteil, er erarbeitet sich eine Überzeugung, die ihn dann auch durch Stürme und Krisen trägt.
- Nun hat Thomas die Erscheinung Jesu nach der Auferstehung im Kreis der Jünger verpasst. Und trotz ihrer Bekundungen fordert er eine hohe Messlatte: er will seinen Finger in die Wunde legen.
- Interessanterweise bleibt Thomas bei den Jüngern, obwohl er mit deren Anbetung und deren Euphorie nichts anfangen kann. Aber er weiß, er braucht die Gemeinschaft.
- Gott offenbart sich auch immer in der Gemeinschaft. „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“, sagt Jesus.
- Thomas erlebt dann auch Jesus in der Gemeinschaft und darf seinen Finger in die Wunde legen. Jesus würdigt die Haltung von Thomas: Die Auferstehung ist Dreh- und Angelpunkt.
- Es ist Thomas der als erster im neuen Testament dann auch das unmögliche ausspricht: „Jesus, mein Herr und mein Gott!“ – Jesus ist Gott! Punkt.
- Thomas hat es begriffen und hat auf den Beweis bestanden.
- FLIPCHART: Gemeinschaft; authentisch, realistisch, auch wenn wir emotional distanziert sind und nicht allem folgen können.

Simon (Petrus)

- Petrus kennen wir. Vielleicht aber ein paar Einzelheiten: er hatte mit seinem Bruder Andreas einen kleinen Fischereibetrieb.
 - Und ihr kennt die Kurve (FLIPCHARTAT), als Petrus berufen wurde war es ja so, dass...
 - Nacht fischen/ großer Fischfang / Jünger trotz Firma und Familie
 - Er folgt mit großer Inbrunst; erlebt, wie Jesus ihm einen neuen Namen gibt Simon Petrus, der Fels — dann folgen die dramatischen Stunden des sich für Jesus gegen den Soldaten anzulegen, dem er das Ohr abschneidet und kurze Zeit später der Verrat und die Kreuzigung.
 - Was muss in Petrus vorgegangen sein, ein innerer Kampf um Leben und Tod. Es war auch ein Kampf um den Glauben! Hält er nun was er verspricht oder ist der Glaube doch nur hohl und voll leerer Versprechungen.
 - Auch Petrus, dem Emotionalen, dem Aufbrausenden wird was den Glauben betrifft der Boden unter den Füßen weggezogen. Für ihn zerbricht alles, vor allem die Vision und der persönliche Ruf als der Fels die Gemeinde aufzubauen. Bei ihm ist nicht nur Glaube gescheitert, auch er persönlich ist beim Verrat gescheitert.
 - Petrus erlebt den Auferstandenen mit den anderen Jüngern, noch vor Thomas.
 - BIBEL: „Später zeigte sich Jesus seinen Jüngern noch einmal am See Genesareth. Das geschah so: Simon Petrus, Thomas, der Zwillings genannt wurde, Nathanael aus Kana in Galiläa, die beiden Söhne von Zebedäus und zwei andere Jünger waren dort zusammen. Simon Petrus sagte: »Ich gehe jetzt fischen!« »Wir kommen mit«, meinten die anderen. Sie gingen zum Ufer, stiegen ins Boot und fuhren los. Aber während der ganzen Nacht fingen sie keinen einzigen Fisch.
Im Morgengrauen stand Jesus am Ufer. Doch die Jünger erkannten ihn nicht. Jesus rief ihnen zu: »Freunde, habt ihr nicht ein paar Fische zu essen?« »Nein«, antworteten sie. Da forderte er sie auf: »Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus, dann werdet ihr einen guten Fang machen!« Sie folgten seinem Rat und fingen so viele Fische, dass sie das Netz nicht mehr einholen konnten.
Jetzt sagte der Jünger, den Jesus sehr lieb hatte, zu Petrus: »Das ist der Herr!«
Kaum hatte Simon Petrus das gehört, zog er sein Obergewand an, das er während der Arbeit abgelegt hatte, sprang ins Wasser und schwamm an das nahe Ufer. Die anderen Jünger waren noch etwa hundert Meter vom Ufer entfernt. Sie folgten Petrus mit dem Boot und zogen das gefüllte Netz hinter sich her. ...
Jesus bat die Jünger: »Bringt ein paar von den Fischen her, die ihr gerade gefangen habt!« ...
»Kommt her und esst!«, sagte Jesus. Keiner von ihnen wagte zu fragen: »Wer bist du?« Aber sie alle wussten: Es ist der Herr. Jesus ging auf sie zu, nahm das Brot und verteilte es an sie, ebenso die Fische.
Dies war das dritte Mal, dass Jesus sich seinen Jüngern zeigte, nachdem er von den Toten auferstanden war. (Joh. 21)
- FLIPCHART: Petrus erneute Berufung mit voller Parallele zu seiner ersten Berufung. Stichwort: Ergebenheit
 - Es folgt dann die 3-malige Frage an Petrus ob er ihn liebt mit der Erneuerung seiner Berufung, die Gemeinde aufzubauen.

Zusammenfassung

- Loslassen wie Maria
- Gemeinschaft halten wie Thomas (authentisch, realistisch, auch wenn wir die anderen nicht verstehen)

- Ergebenheit wie bei Petrus: nicht am Alten festhalten und aus eigener Kraft versuchen „Geistlichkeit“ zu produzieren.

Zurück zu Rick Warren

- Er hatte eine kleine Gruppe Vertrauter, die um ihm herum war, als Matthew starb. Innerhalb von einer halben Stunde nach dem tragischen Moment waren diese da auf dem Fußweg und haben ihn umarmt, einfach beigestanden.
- Rick Warren hat sich 4 Monate Auszeit genommen, um trauern zu können. Er hat weder gepredigt noch gelehrt, sondern hat sich Zeit mit Jesus genommen. Das hat ihn ungemein verändert, sagt er. Nicht, dass er netter oder anders geworden wäre, er ist immer noch derselbe Rick Warren, aber so ein Erlebnis und eine solche Auszeit, die bringt Tiefe in dein Leben hinein und macht dich sensibler für die Schmerzen anderer.
- Er schreibt: „Dann kommst du in die Phase des sich Ergebens. Das Sich-Ergeben ist wenn du dir sagst, ich möchte lieber mit Gott gehen und meine Fragen unbeantwortet lassen als alle meine Fragen beantwortet zu haben und nicht mit Gott gehen.“

Und nochmals zu Brian Doerksen

- Ihr erinnert euch, er war in London als Lobpreisleiter eingestellt und kämpfte noch immer mit der Enttäuschung und dem Zweifel.
- Er schreibt: An einem Morgen, als ich eines meiner Spaziergänge unternahm erlebte ich erneut die Gegenwart Gottes, wie damals als 15jähriger. Ich sah die aufgehende Sonne und hörte in meinem Herzen die Worte aus Psalm 19: »Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Erde verkündigt seiner Hände Werk. Ein Tag sagt es dem andern, und eine Nacht verkündigt es der andern, ohne Sprache und ohne Worte; unhörbar ist ihre Stimme«. Und mit einem Mal wurde mir klar: Ich brauche nicht nur auf mich sehen, auf meine Situation, auf meine Schwierigkeiten und Sorgen. Sondern ich darf zu Gott kommen und ihn anbeten. Ich darf ihm mein Leben anvertrauen, auch wenn ich selbst nicht weiterweiß. Er wird sein Versprechen halten und seine Verheißungen erfüllen.
- »Meine Lieder drücken nicht mehr „Ich weiß“ aus, sondern „Ich weiß es nicht, aber ich vertraue.“
- In seinem Lied „Your Faithfulness“, auf Deutsch „Deine Treue“ heißt es: „Ich weiß nicht, was dieser Tag mir bringt. Wird er mich enttäuschen oder meine Wünsche erfüllen? Ich weiß nicht, was der morgige Tag für mich bereithält, aber ich weiß, dass Du mir die Treue hältst.“
- Wir wissen nicht was der morgige Tag für uns bereithält, aber wir wissen, dass er uns die Treue hält. Amen.